

Der Wunderdoktor aus Afrika

Schwank
in drei Akten
von Erich Koch

© 2012 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine **Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz** geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Zu widerhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht genehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als **Vertragsstrafe die zehnfache Mindestaufführungsgebühr** (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als **Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr** (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Nov. 2011 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

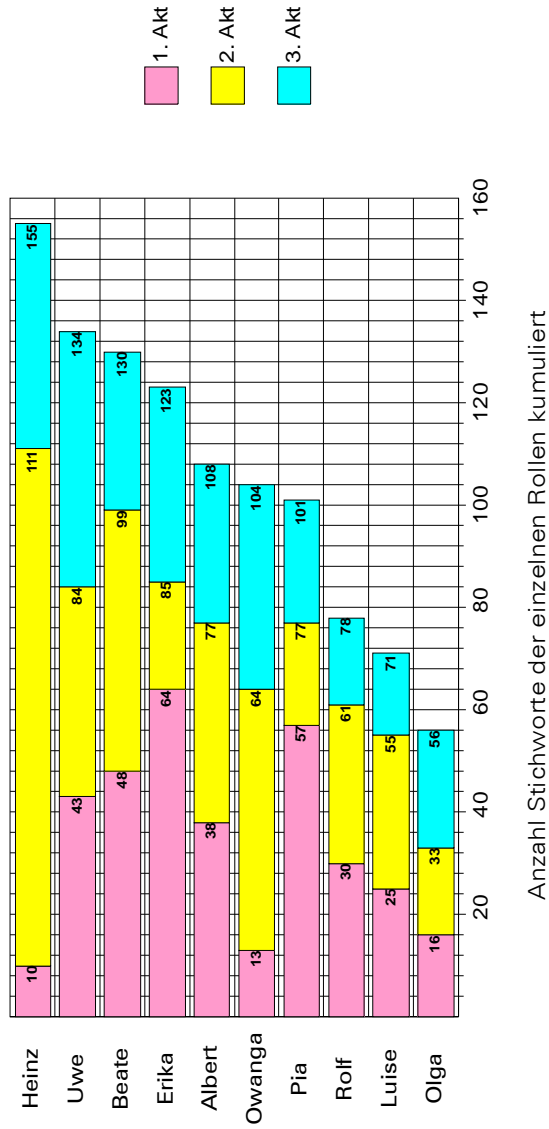
Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Opa Albert wartet wegen seiner Krankheit auf den Wunderdoktor Owanga, den der Viehhändler Heinz ins Dorf bringen soll. Luise, die Reporterin, hat Wind davon bekommen und will eine Reportage darüber machen. Olga, die Pfarrköchin, ist dagegen, dass im Dorf gezaubert wird. Doch nach und nach verfallen alle den Wunderkügelchen von Owanga; auch, wenn sich dabei einige zum Affen machen. Doch Beate hat andere Sorgen. Um eine reiche Erbschaft zu bekommen, muss ihr Sohn Rolf die hässliche Pia heiraten. Uwe, ihr Mann, soll Rolf aufklären. Das kann nur schief gehen. Erika, Pias Mutter, ist auch keine Schönheit, sucht aber einen Mann. Als Heinz die falschen Kügelchen schluckt, kommt sie ihrem Ziel näher. Ein Wunder nach dem anderen geschieht, doch oft hat es ganz andere Auswirkungen, als von den Wundergläubigen erhofft. Tiger, Löwen, Hunde, Kängurus und Elefanten treiben sich plötzlich in den Schlafzimmern herum. Owanga hat davor gewarnt. Wer es übertreibt, muss mit den Folgen leben. Als die Wirkung der Kügelchen nachlässt, sitzen einige in der selbst aufgestellten Falle. Da helfen auch keine Sprüche wie: Er soll dein Herr sein.

Der Wunderdoktor aus Afrika

Schwank in drei Akten
von **Erich Koch**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

- Beate Frau mit Ambitionen
- Uwe ihr Mann, ohne Ambitionen
- Rolf ihr belesener Sohn
- Albert Opa, glaubt an Wunder
- Luise Reporterin
- Olga Pfarrköchin
- Heinz Viehhändler
- Erika sucht einen Mann
- Pia sieht aus wie ihre Mutter
- Owanga zaubert mit Kügelchen

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer mit Couch, Tisch, Stühlen, Schränkchen; eine Obstschale mit Bananen. Hinten geht es nach draußen, links in die Schlafräume, rechts in die Küche.

1. Akt

1. Auftritt

Beate, Uwe, Albert

Beate *von rechts, normal gekleidet, ruft nach links:* Uwe! Uwe! Steh endlich auf. *Nach einer kleinen Pause:* Uwe, wenn du jetzt nicht sofort aufstehst, hole ich das Schrotgewehr. Dann kannst du für immer liegen bleiben. Männer, die Fleisch geworden Mangelerscheinung.

Uwe *in Schlafanzugshose, Unterhemd, Hausschuhen, ungekämmt, von links:* Frauen, die Fleisch gewordene Problemzone. Was schreist du denn so? Hast du wieder dein manisches Drüsenfieber?

Beate: Uwe, du bist noch mal mein Untergang!

Uwe: Beate, du weißt, ich erfülle dir jeden Wunsch - der nichts kostet.

Beate: Hast du mich nicht rufen hören?

Uwe: Natürlich! Deine Stimme durchschlägt jeden Beton.

Beate: Ich habe dir schon vor einer halben Stunde gerufen.

Uwe: Ich weiß.

Beate: Und warum bist du nicht aufgestanden?

Uwe: Weil ich dich so gern rufen höre.

Beate: Mir ist bis heute noch nicht klar, warum der Liebe Gott euch Männer erschaffen hat.

Uwe: Damit ihr Frauen sehen könnt, wie vollkommen ihr seid.

Beate: Ja, Frauen sind die Krönung der Schöpfung. Ohne uns würdet ihr euch heute noch das Fell lausen.

Uwe: Diese Form der Zärtlichkeit vermisste ich sehr.

Beate: Wieso, hast schon wieder Läuse?

Uwe: Weißt du, warum Gott zuerst den Mann und dann die Frau erschaffen hat?

Beate: Weil er sich verbessern wollte?

Uwe: Nein, damit ihm keiner dazwischen redet.

Beate: Zieh dich endlich an. Auf dich wartet Arbeit. - Wo steckt denn eigentlich Opa?

Uwe: Der schläft sicher noch. Seit du im Haus wohnst, trägt er nachts Ohrstöpsel.

Beate: Warum denn das?

Uwe *lacht:* Damit er dich nicht schnarchen hört.

Beate: Ich schnarche nicht.

Uwe: Das stimmt. Es klingt mehr wie wenn ein Dampfkessel Luft abbläst. *Macht sie nach - pfeift - und geht links ab.*

Beate *setzt sich auf die Couch:* Irgendwann fliegt der Kessel in die Luft. Lange halte ich das hier nicht mehr aus. *Holt einen Flachmann aus der Tasche, trinkt.*

Albert *von links. Nachthemd, Socken, in beiden Ohren große Wattebäusche, trägt einen leeren Kasten Bier, auf dem ein Nachttopf steht, geht Richtung Küche, bemerkt Beate nicht.*

Beate: Opa, seit wann hast du Bier im Schlafzimmer?

Albert *beachtet sie nicht.*

Beate *ruft:* Opa!

Albert *stellt den Kasten ab, öffnet die Küchentür.*

Beate: Opa, bist du betrunken?

Albert *nimmt eine Flasche aus dem Kasten:* Da ist ja noch etwas drin. *Trinkt sie leer, stellt sie zurück, nimmt den Kasten, geht rechts ab.*

Beate: Das darf doch nicht wahr sein. Zu mir sagt er, er sei angeborener Abstinenzler und nachts säuft er einen Kasten Bier. Na warte! *Steht auf, geht Richtung Küchentür.*

Albert *kommt mit einer Flasche Schnaps, einem Ring Wurst und einem Brot im Nachttopf aus der Küche, rennt beinahe mit Beate zusammen:* Pass doch auf! Siehst du nicht, dass ich biologisch geladen bin?

Beate: Ich bin auch geladen. Ich platze gleich. Sag mal, was soll das? *Zeigt auf den Schnaps.*

Albert: Nein, von dem Schnaps kann ich dir nichts abgeben. Den brauche ich für meine Badekur.

Beate: Was für eine Kur? Bist noch betrunken?

Albert: Ja, es stinkt vielleicht ein wenig. Aber ich muss endlich meinen Bandwurm los werden.

Beate: Ich denke, du hast so schlimme Hämorrhoiden?

Albert: Beate, ich verstehe dich nicht. Du sprichst zu leise.

Beate *reißt ihm die Watte aus den Ohren:* Ich denke, du hast Hämorrhoiden?

Albert: Siehst du, wenn du deutlich sprichst, verstehe ich dich auch. Alle Männer in meinem Alter haben Hämorrhoiden. Mein Hintern sieht aus wie eine Tropfsteinhöhle.

Beate: Tropfsteinhöhle?

Albert: Ja, wie heißen diese Dinger, die da runterhängen? Staklatentitten?

Beate: Stalaktiten.

Albert: Genau! Deshalb kommt doch heute noch der Viehdoktor vorbei.

Beate: Der Viehdoktor? Du bist doch kein Ochse.

Albert: Der Heinz bringt einen chinesischen Wunderdoktor mit. Der heilt mich garantiert. Wenn er mit mir fertig ist, kann er sich ja mal dich vornehmen.

Beate: Ich lass mich doch nicht von einem Quacksalber behandeln. Ich bin gesund.

Albert: Wenn du gesund bist, habe ich Mehlwürmer im Blinddarm.

Beate: Du hast doch gar keinen Blinddarm mehr.

Albert: Da kannst du mal sehen, wie krank du bist. So, ich muss mich stärken. Die Untersuchung soll sehr anstrengend sein, sagt Heinz. *Geht nach links.*

Beate: Ich denke, du bist ein abgestorbener Abstinenzler? *Zeigt auf die Schnapsflasche.*

Albert: Natürlich! Immer nachts zwischen zwei und sieben Uhr abstinenzle ich. Da schläft meine Leber.

Beate: Wo kommt eigentlich der leere Bierkasten her?

Albert: Von da, wo auch die vollen Kästen herkommen.

Beate: Hast du den ganzen Kasten alleine getrunken?

Albert: Ich habe eine Stunde auf dich gewartet, dann habe ich mich dazu gezwungen. *Links ab.*

Beate: Ja, blöde Sprüche machen, das könnt ihr. Aber ich komme noch dahinter, was hier läuft. Und ein Wunderdoktor kommt mir schon gar nicht ins Haus. Ich will keinen Ärger mit der Pfarrköchin haben. *Ruft: Uwe!*

2. Auftritt

Beate, Erika

Erika *von hinten. Sie ist schmuddelig gekleidet, hässlich geschminkt, Warze, schwarzer Zahn, trägt eine „Hexennase“, hinkt etwas:* Grüß dich, Beate.

Beate: Erika, dich kann ich jetzt überhaupt nicht brauchen. Ich weiß bald nicht mehr, wo mir der Kopf steht.

Erika *betrachtet sie intensiv:* Komisch! Von hier sieht es aus, als ob er noch auf deinem kropfigen Hals sitzt.

Beate: Wenn ich dich sehe, weiß ich, warum wir aus dem Paradies geflogen sind.

Erika: Meine Mutter hat gesagt, alle Frauen, die aus dem Paradies geflogen sind, wohnen in *Nachbarort*.

Beate: Warum?

Erika: Weil die Männer in *Spielort* wohnen.

Beate: Das könnte stimmen. Egal, was willst du?

Erika: Ich habe unterwegs den Postboten getroffen. Er hat mir einen Brief für dich gegeben. *Zieht einen Brief aus der Tasche, der offen ist.*

Beate *nimmt ihn, betrachtet ihn:* Der ist von einem Notar. Nanu, der ist ja offen.

Erika: Ich habe ihn schon mal neutral für dich gelesen. *Setzt sich auf einen Stuhl.*

Beate: Warum? *Setzt sich auch.*

Erika: Damit du es mir nicht mehr erzählen musst. - Du erbst.

Beate *liest eilig.*

Erika: Zwei Millionen.

Beate *liest weiter.*

Erika: Von deiner Tante Esmeralda.

Beate: Jetzt brauche ich einen Schnaps. *Holt eine Flasche und ein Glas, schenkt ein und trinkt.*

Erika: Ich habe den Brief auch gelesen. Ich brauche auch einen Schnaps.

Beate *hört ihr nicht zu, liest weiter, ruft dann plötzlich entsetzt:* Nein!

Erika: Doch! *Trinkt aus der Flasche.*

Beate: Das darf doch nicht wahr sein.

Erika: Doch! Dein Sohn muss meine Tochter heiraten, sonst bekommst du die Erbschaft nicht. *Trinkt nochmals.*

Beate: Mein Rolf heiratet doch nicht deine Pia!

Erika: Und er muss unseren Namen annehmen.

Beate: Auf keinen Fall! Wir heißen doch nicht Fieberstengel.

Erika: Dann erbt alles die Kirche. Da wird sich die Pfarrköchin freuen. *Trinkt.*

Beate: Dieses Weib will uns noch aus dem Jenseits schikanieren. Was kann ich denn dafür, dass sie so hässlich war, dass sie keinen Mann bekommen hat? Wer nimmt auch schon eine Frau, die Esmeralda Gassendreck heißt?

Erika: Ich bin auch keine Schönheit und habe einen Mann bekommen.

Beate: Ja, aber nur einmal. Und das war, als das ganze Dorf Stromausfall hatte.

Erika: Egal! Für eine Tochter hat der Strom gereicht.

Beate *liest noch mal:* Zwei Millionen!

Erika: Und die Villa und das Mietshaus in der Stadt.

Beate *nimmt ihr die Flasche weg, trinkt selbst:* Schicke deine Tochter vorbei. Muss mein Rolf sie eben schön trinken.

Erika *steht auf, taumelt leicht:* Eine Frau muss nicht schön sein, sie muss begehbar sein, äh, begierlich sein.

Beate: Du sagst es. Er wird sie gangbar machen. Dafür werde ich schon sorgen. Uwe muss das machen. Er muss ihn gefügig machen. Für zwei Millionen heiraten wir auch einen Frau aus *Nachbardorf*. *Ruft: Uwe! Leicht schwankend mit dem Brief links ab.*

Erika: Wenn meine Tochter den Rolf geheiratet hat, reißen wir uns die Millionen unter den Nagel, dann lassen wir uns wieder scheiden. Mit einem Mann aus *Spielort* kann sie nicht glücklich werden. Die haben alle einen Hang zur Verwahrlosung. *Nimmt die Flasche, hinten ab.*

3. Auftritt

Olga, Luise, Albert

Luise von hinten. *Etwas ältere Dame, aber dezent gekleidet mit Fotoapparat und Tasche:* Hallo, ist da jemand? Scheint keiner da zu sein.

Schnuppert: Hoffentlich stinken die hier nicht alle nach Land. Dieser Mistgeruch zieht bis in die Unterhose. *Setzt sich.*

Olga von hinten, *wie eine Pfarrköchin gekleidet:* Beate, stimmt es, was Albert im Dorf herum erzählt hat?

Luise: Grüß Gott.

Olga: Der nimmt heute keine Grüße mehr an. Sind Sie der chinesische Wunderdoktor?

Luise: Sehe ich aus wie ein Chinese?

Olga: Nein, eher wie eine Frau aus *Nachbardorf*. Die spachteln sich auch das Gesicht so zu, dass man sie nicht mehr erkennt.

Luise: Ich muss doch sehr bitten. Ich bin Reporterin von „Gala - Intim“. Ich interviewe nur Prominente.

Olga: Da sind Sie hier richtig. Hier wohnen nur Proleten. *Setzt sich.*

Luise: Prominente! Ich bin da wegen des Wunderdoktors.

Olga: Dann stimmt es also doch! Die Fieberwarze hat es im Roten Ochsen erfahren und mir natürlich sofort...

Luise: Wer?

Olga: Erika Fieberstengel.

Luise: Ich verstehe. Sie haben Warzenfieber.

Olga: Gar nichts verstehen Sie! Ich und der Pfarrer dulden nicht, dass hier ein Wunderdoktor auftritt.

Luise: Hat der Pfarrer keine eigene Meinung?

Olga: Unser Pfarrer ist ein selbstständiger Mensch, über den ich einstimmig bestimme. Ich bin seine dezentrale Haushälterin.

Luise: Das interessiert mich alles nicht. Wie gesagt, ich gebe mich nicht mit dem Normalen ab.

Olga: Dann sind Sie allerdings hier richtig. In *Spielort* haust das Abnormale.

Luise: Gibt es noch mehr solche Frauen wie Sie?

Albert von links. *Er ist als Chinese verkleidet. Schwarze Perücke mit Zopf, Pluderhose, Schuhe, Jacke, trägt ein Fläschchen:* Jetzt muss ich noch die Urinprobe vorbereiten.

Olga: Albert, du wirst doch hier nicht vor uns?

Albert: Olga, ich habe jetzt keine Zeit für deine klerikale Hausammlung. Wir geben nur, wenn es nichts kostet.

Olga: Ich sammle heute nicht. Warum siehst du aus wie ein Japanese?

Albert: Du hast wie immer keine Ahnung. Ich bin ein Chinese. Der Viehhändler hat mir gesagt, die Wunderheilung geht schneller, wenn ich mich körperlich und mental auf den Doktor einstelle.

Luise: Sind Sie krank?

Olga: Sein Hirn ist schon tot und das Fleisch gammelt. Der Pfarrer hat verboten, dass bei uns im Dorf ein Wunderdoktor auftritt.

Albert: Das verstehe ich nicht. Der Pfarrer muss doch von Berufs wegen auch an Wunder glauben.

Luise: Kommt der Doktor also wirklich zu ihnen?

Albert: Natürlich! Der Viehhändler hat mit seinem Transporter ein paar Schweine in die Stadt gebracht und bringt ihn auf dem Rückweg mit.

Luise: Ich stelle mir die Fahrt sehr romantisch vor.

Albert: Ach was, auf der Rückfahrt hat er nur einen Ochsen geladen.

Olga: Bei euch weiß man nie, ob hinten oder vorne der größere Ochse sitzt.

Albert: Wenn du mitfährst, sitzt im Führerhaus eine blöde Kuh.

Olga: Albert, das wirst du mir noch büßen. Ich gehe zum Pfarrer. Der wird dich exportieren lassen. *Steht auf.*

Albert: Danke! Dann brauchst du auch nicht mehr bei deinen Hausammlungen bei uns vorbei kommen. Von Exportierten wird die Kirche ja kein Geld nehmen.

Olga: Die Kirche nimmt Geld von allen, ohne Ansehen der Person.

Albert: Sehr gut. Ab sofort sehe ich dich nicht mehr an.

Olga: Du wirst von mir hören. Wir lassen dich nach *Nachbarort* exportieren. *Erhobenen Hauptes hinten ab.*

Luise: Jetzt, glaube ich, haben Sie sich eine Feindin geschaffen.

Albert: Wir erneuern unsere Feindschaft täglich. Sie ist nicht so bissig, wie sie immer tut. Für eine warme Metzelsuppe am Schlachttag verzeiht sie die lässlichen Sünden.

Luise: Und die schweren Sünden?

Albert: Da muss man noch drei Koteletts und sechs Schnitzel dazu legen. Und für einen gefüllten Saumagen erteilt sie die Generalabsolution.

Luise: Ich verstehe. - Sagen Sie, stimmt es wirklich, dass der Wunderdoktor zu ihnen kommt?

Albert: Er muss jeden Augenblick eintreffen. Sobald der Viehhändler den Ochsen abgeladen hat, bringt er ihn vorbei. Ich bin schon ganz aufgereggt.

Luise: Kann ich bei der Wunderheilung dabei sein?

Albert: Von mir aus. Wer sind Sie eigentlich?

Luise: Entschuldigung, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Luise Pfauenauge von „Gala - Intim“. Hätten Sie ein Zimmer für mich?

Albert: Sie können bei mir schlafen. Bier habe ich genug.

Luise: Ich würde ein Einzelzimmer vorziehen.

Albert: Von mir aus. Wir können eine Trennwand einziehen. Auf der anderen Seite steht auch ein Bett.

Luise: Das würde mir ausnahmsweise genügen. Wie heißen Sie denn?

Albert: Albert Lutscher. Meine Familie stammt aus *Nachbardorf*.

Luise: Ihr Kostüm steht ihnen sehr gut. Tragen Sie das öfters?

Albert: Nur an Fasching und an Weihnachten.

Luise: Weihnachten?

Albert: Die Kinder glauben nicht mehr an den Weihnachtsmann, aber an die Chinesen. - Sie wollten doch bei allem dabei sein?

Luise: Natürlich.

Albert: Dann können Sie mir mal helfen bei der Urinprobe. *Gibt ihr das Fläschchen:* Ich zittere immer so.

Luise: Kann ich auch Fotos machen?

Albert: Das war nur ein Scherz! Kommen Sie, ich zeige ihnen das Zimmer.

Luise: Sie haben es faustdick hinter den Ohren!

Albert: Sie aber auch! Hoffentlich bekomme ich jetzt nicht auch noch Stalagmiten. *Mit Luise links ab.*

4. Auftritt

Uwe, Rolf

Uwe *von links. Er trägt Arbeitskleidung und eine Mütze:* Immer ich! Immer muss ich die schwierigen Arbeiten übernehmen. Diese Frau kann einem ein Geschwür in den Bauch schwätzen, aber unserem Sohn sagen, dass er die Pia heiraten soll, das bringt sie nicht fertig. Mein Sohn wird mich ein Leben lang dafür hassen. Was soll ich bloß machen? Wenn ich es ihm nicht sage, ist mein Leben sehr kurz, sagt meine Frau. *Ruft:* Rolf, komm mal. Rolf!

Rolf *von links, belesenes Müttersöhnchen, entsprechend gekleidet:* Was willst du denn, Vater? Ich lese gerade ein Buch.

Uwe: Was liest du denn? *Setzt sich an den Tisch.*

Rolf: Die fruchtbaren Tage der Frauen im Zyklus des Wassermannes.

Uwe: Lieber Gott! Ist das Buch spannend?

Rolf: Natürlich. Der Zyklus des Wassermannes ist antiperiodisch und...

Uwe: Hör auf! Mir wird schlecht. Setzt dich mal zu mir.

Rolf *setzt sich:* Hast du auch deinen Zyklus?

Uwe: Den hat deine Mutter schon keimfrei abgetötet. *Nimmt die Mütze ab und knetet sie ständig während des folgenden Gesprächs.*

Rolf: Was willst du denn von mir?

Uwe: Ich soll dich von Mutter grüßen.

Rolf: Grüßen? Hat sie uns verlassen?

Uwe: Man soll die Hoffnung nie aufgeben. Nein, sie will, dass du zur Tat schreitest.

Rolf: Ich soll schon wieder duschen?

Uwe: Das kann nie schaden vor der Hochzeit.

Rolf: Mutter heiratet? Wen? Ich wusste gar nicht, dass ihr geschieden seid.

Uwe: Man soll die Hoffnung nie aufgeben. Du heiratest.

Rolf: Ich soll Mutter...?

Uwe: Das wäre mir auch lieber. Nein, du heiratest Pia.

Rolf: Ich kenne keine Pia.

Uwe: Die Tochter von der Fieberstengel.

Rolf: Hat die eine Tochter?

Uwe: Und was für eine! Die soll die Schönheit von ihrer Mutter geerbt haben.

Rolf: Wie ihre Mutter? Die kenne ich. Mal ehrlich, Vater, würdest du die heiraten?

Uwe: Nicht für eine Million.

Rolf: Und warum soll ich sie heiraten?

Uwe: Wegen zwei Millio... Weil deine Mutter möchte, dass du gut versorgt bist.

Rolf: Ich wohne bei Mutter. Ich bin gut versorgt.

Uwe: Du kannst doch nicht immer bei uns wohnen.

Rolf: Warum? Zieht Mutter aus?

Uwe: Mal das Glück nicht an die Wand. Pass mal auf. Jetzt trinken wir erst mal einen Cognac. Das schärft die Sinne. *Holt eine Flasche, schenkt zwei Gläser ein.*

Rolf: Braucht man für die Ehe scharfe Sinne?

Uwe: Auch, auch! Aber vor allem muss man auf der Hut sein.

Rolf: Vor wem?

Uwe: Vor der Schwiegermutter! Prost! *Sie trinken.* Und halte dich von Frauen fern, die keine BHs tragen. *Schenkt nach.*

Rolf: Warum?

Uwe: So hat mich deine Mutter rumgekrigelt. Prost! *Sie trinken, schenkt nach.*

Rolf: Tut heiraten eigentlich weh?

Uwe: Erst hinterher. Merk dir eines, mein Zufallssohn. Im ersten Jahr der Ehe kämpft der Mann um die Vorherrschaft, im zweiten Jahr um die Gleichberechtigung und ab dem dritten Jahr ums Überleben.

Rolf: Wie lang lebt man denn noch nach der Heirat?

Uwe: In einer guten Ehe stirbt der Mann zuerst. Prost! *Sie trinken, schenkt nach.*

Rolf: Warum?

Uwe: Wer soll ihm denn sonst das Bier aus dem Kühlschrank holen? *Beide spüren den Alkohol.*

Rolf: Hat eine Ehe auch Vorteile?

Uwe: Natürlich. Eine ganze Latte davon.

Rolf: Dann sag mir mal eine Latte.

Uwe: Prost! *Sie trinken.*

Rolf: Die Latte gefällt mir.

Uwe: In einer demütigen Ehe weiß der am Boden gehaltene Mann immer, was er zu tun hat. Das sagt ihm jeden Tag seine permanente Flau.

Rolf: Das ist praktisch. Auch im Blett, äh, Brett?

Uwe: Da ganz besonders. Wenn ich abends angewärmt zu ihr in die Bütt krieche, sagt sie immer: Is was?

Rolf: Und dann?

Uwe: Dann steh ich auf und geh an den Kühlschrank was essen.

Rolf: Das ist pricktisch. Vielleicht sollte ich doch heimateten. *Steht auf.*

Uwe: Unbedingt. Du wirst viele Frauen glücker machen. *Steht auf.*

Rolf *hängt sich bei ihm ein:* Welche?

Uwe: Alle, die dich nicht geheimatet haben. *Sie gehen nach links.*

Rolf: Ich kann mir die Pia mal unverbindlich antesten.

Uwe: Genau! Du muszt aber vorher fünf Schnäpse tränken. *Setzt seine Mütze verkehrt herum auf.*

Rolf: Warum?

Uwe: Dann flutscht es besser. *Beide links ab.*

5. Auftritt

Erika, Pia

Erika mit Pia *von hinten. Pia sieht genau so aus - Nase, Warze, Zahn - wie ihre Mutter, hat auch die gleiche Kleidung an, hinkt auch ein wenig: So, Pia, hier reißt du dir die zwei Millionen unter den Rock.*

Pia: Ich denke, ich soll Rolf heiraten.

Erika: Du sollst nicht denken. Du musst ihn verrückt nach dir machen.

Pia: Und wie macht man das?

Erika: Mach das Licht aus, bevor du dich ausziehst.

Pia: Muss ich mich ausziehen?

Erika: Erst nach der Hochzeit.

Pia: Und davor?

Erika: Musst du ihn zappeln lassen.

Pia: Wie macht man das?

Erika: So! *Geht aufreizend, den Hintern schwenkend, aber leicht hinkend auf und ab.*

Pia: Das kann ich nicht.

Erika: Natürlich, das kann jede Frau. Los, probier es.

Pia *macht es ihr nach. Sie gehen beide auf und ab. Erika bleibt dann stehen.*

Erika: Siehst du, es geht doch. Aber du musst dabei lächeln.

Pia *grinst breit: So?*

Erika: Genau! Und den Hintern mehr bewegen.

Pia *tut es: Warum?*

Erika: Das ist die Hormonschaukel. Damit machst du ihn willig.

Pia: Und wenn er nicht will? *Bleibt stehen.*

Erika: Dann wirst du ohnmächtig.

Pia: Ohnmächtig? Dann sehe ich ihn doch gar nicht mehr.

Erika: Du musst ihn nicht sehen, du musst ihn spüren.

Pia: Ich verstehe. Er ist ein Spürhund.

Erika: Genau! Er muss deine Spur aufnehmen. Er muss dich riechen. Er muss Blut lecken.

Pia: Jetzt weiß ich auch, warum ich ein Lavendelsäckchen in die Bluse stecken musste.

Erika: Genau. Das macht ihn wild.

Pia: Wie ein Stier.

Erika: Genau. Er wird stierig.

Pia: Zieht er auch diese langen Handschuhe an wie...

Erika: Blödsinn! Heute gibt es doch Kondome.

Pia: Bin ich auch ein Kondomkind?

Erika: Nein, eine Eintagsfliege.

Pia: Und was mache ich, wenn er mich aufgespürt hat?

Erika: Dann musst du bei ihm die niederen Instinkte wecken.

Pia: Schlafen die? Ich habe doch gar keinen Wecker dabei.

Erika: Du musst ihm deine schönste Seite zeigen.

Pia: Meinen Hintern?

Erika: Das ist bei jedem Mann anders. Manche stehen auch auf Brusthaare oder auf rasierte Beine.

Pia: Ich habe nur ein paar Haare auf dem Rücken.

Erika: Dann drehst du dich eben um.

Pia: Und wann kommt dann die Erotik?

Erika: Was meinst du?

Pia: Ich habe mal gelesen, die Erotik beginnt mit dem Vorspiel.

Erika: Blödsinn! Das gibt es nur beim Frauenfußball.

Pia: Hoffentlich mache ich alles richtig.

Erika: Das klappt schon. Und vergiss nicht zu lächeln.

Pia *lächelt breit.*

Erika: Und die Brust raus. Männer sind organgesteuert.

Pia *hebt die Brust an.*

Erika: Denk an die zwei Millionen. Damit können wir uns transplantieren lassen.

Pia: Wohin denn?

Erika *betrachtet sie lange:* Du könntest dir ein paar Haare auf die Brust pflanzen lassen.

Pia: Ein größerer Hintern wäre mir lieber.

Erika: Der wächst nach der Heirat von ganz alleine.

Pia: Und was lässt du bei dir transportieren?

Erika: Ich lasse mir den Busen vergrößern, damit ich ein Gegengewicht zu meinem Hintern habe. So, setzt dich hier auf die Couch und warte, bis der Testosteronklumpen kommt.

Pia: Wer? *Setzt sich.*

Erika: Testosteronklumpen! So sagt man zu Männern, wenn sie hitzig sind.

Pia: Und wie sagt man zu den Frauen?

Erika: Flittchen. - Und vergiss nicht: lächeln, Brust raus.

Pia: Wann kommt er denn?

Erika: Männer kommen immer später. Sie wollen sich so wichtig machen.

Pia: Hoffentlich kommt er heute noch.

Erika: Du lauerst hier, bis er kommt.

Pia: Und wenn ich aufs Klo muss?

Erika: Dann legst du deinen BH auf die Couch, dass er weiß, dass du gleich zurück kommst.

Pia: Ich habe keinen BH an.

Erika: Ach so, ja. Dann nimmst du deine Unterhose.

Pia: Ich habe keine Unterhose an.

Erika: Richtig! Wir wollen ihn ja vor vollendete Tatsachen stellen. Dann gehst du eben nicht aufs Klo.

Pia: Wohin dann?

Erika: Hinter die Couch. Da fällt es nicht auf.

Pia: Alles klar. Ich bin schon ganz gespannt wie er aussieht.

Erika: Wie alle Männer. Nackt wirken sie meistens abstoßend.

Pia: Hoffentlich gefalle ich ihm.

Erika: Die meisten Männer heiraten nicht nach dem Aussehen.

Pia: Nicht?

Erika: Nein. Die meisten Männer lernen ihre Frauen nachts in schummrigen Kneipen kennen und bei Tage werden sie sie nicht mehr los.

Pia: Soll ich in einer Kneipe auf ihn warten?

Erika: Nein, dann sieht man doch deinen schönen Teint nicht.

Pia: Du meinst den Honig, den du mir auf die Brust geschmiert hast?

Erika: Ja, damit er gleich hängen bleibt. Dann kann er nicht mehr zurück.

Pia: Klebt der Honig so stark?

Erika: Der Rolf wird wie eine Klette an dir kleben.

Pia: Lieber Gott! Und wenn wir beide aufs Klo müssen?

Erika: Dann musst du dir halt etwas einfallen lassen. So, ich gehe jetzt. Ich muss der Pfarrköchin die Neuigkeit erzählen. Die wird sich schwarz ärgern, wenn wir die zwei Millionen bekommen und nicht die Kirche.

Pia: Mutter, ich werde dich nicht enttäuschen. Der klebt an mir wie Schmierseife.

Erika: Sehr gut, mein Kind. Und denk daran: lächeln und Brust raus. *Hinten ab.*

6. Auftritt

Pia, Heinz, Owanga

Pia *sitzt auf der Couch, lächelt und drückt die Brust raus. Dann steht sie auf und geht nochmals den Hintern schwenkend auf und ab. Setzt sich wieder, lächelt, hebt die Brust an, hält die Luft an, atmet dann aus:* Wenn er nicht bald kommt, kann ich ihm nur noch meinen Hintern zeigen.

Heinz mit Owanga - *trägt eine Umhängetasche- von hinten. Heinz ist als Viehhändler gekleidet. Owanga- ein Schwarzer- trägt einen Kaftan, schwarze Leggins und Strümpfe, Sandalen, Perücke, Kopf und Arme sind schwarz, Owanga hinkt etwas:* So, Owanga, da wären wir. Blöd, dass dich mein Ochse beim Abladen getreten hat. Tut es sehr weh?

Owanga: Ochse können nix dafür. Wollen nur fliehen vor die Schlachtbank.

Heinz: Ja, mancher Ochse ist schlauer als sein Bauer.

Owanga: Wo sein die Bauer, wo sollen heilen?

Heinz: Ich schau mal nach ihm. Wahrscheinlich in der Küche. Da steht der Schnaps. *Rechts ab.*

Owanga: Owanga nix heilen mit Schnaps. *Sieht Pia:* Bango - mango. *Verbeugt sich.*

Pia: Lieber Gott, der ist ja schwarz.

Owanga: Ich dich grüßen hässli..., äh, schöne Frau.

Pia *lächelt breit und hebt den Busen an.*

Owanga: Du krank?

Pia *hebt den Busen an.*

Owanga: Ich verstehen. Du Amme.

Pia *steht auf, geht den Hintern schwenkend auf und ab.*

Owanga: Ich verstehen. Kind schlafen in Wiege.

Pia *geht weiter, schlägt sich dabei auf den Hintern*

Owanga *geht sie nachahmend hinter ihr her.*

Pia *sieht sich um:* Toll, der hinkt ja auch. Gleich klebt er an mir.

Heinz *von rechts:* Da ist keiner. *Bleibt mit offenem Mund stehen, sieht ihnen zu:* Der Glöckner von Notre Dame und seine Geliebte beim Tanzkränzchen.

Pia: Noch eine Runde, dann ziehe ich meine Bluse aus. Der Honig wird schon flüssig.

Owanga: Sein wie Fruchtbarkeitstanz in Afrika.

Heinz: Owanga, was machst du da?

Owanga: Wir tanzen, wenn Kuh sollen kommen zu Stier.

Pia: Klasse! Jetzt wird er stierig.

Heinz: Mir sieht das mehr nach dem Tanz der Vampire aus.

Owanga: Noch drei die Runde, dann Kuh sein willig.

Pia: Er wittert schon, dass ich keinen BH trage.

Heinz: Die Kuh taugt höchstens für den Schlachthof.

Owanga *singt:* Bango - manga, bango - samba, bango - tanga, tanga - tanga.

Pia: Jetzt hat er gerochen, dass ich keine Unterhose an habe. Die Hormonschaukel wirkt schon. *Singt auch:* Bomba - bimbam, bumba - bimum, bimba - bumbum.

Heinz: So hässlich wie die aussieht, hat die bestimmt keine Unterwäsche an.

Owanga: Sein wie zu Hause bei Oma. Singen auch immer Schlaflied.

Pia: Jetzt oder nie. *Bleibt vor der Couch mit Owanga stehen:* Rolf, auch wenn du einen Hautkrankheit und einen Sprachfehler hast. Ich nehme dich. Mit dir gehe ich auch zusammen aufs Klo. *Wirft sich auf ihn, sie fallen auf die Couch.*

Heinz: Furchtbar! Überall, wo ich mit dem Wunderdoktor hinkomme, fallen die Frauen über ihn her. Der Mann muss etwas Animalisches haben. *Singt:* Humba - bumba, humba- bimba, humba - bomba...

Pia *küsst Owanga heftig ab:* Jetzt klebe ich ihn am Honig fest. *Öffnet Knöpfe an ihrer Bluse.*

Heinz *singt weiter:* Humba, humba, humba täterä, täterä, täterä... *Dabei schließt sich der*

Vorhang